

Einkehrtag der Dekanate Mödling, Baden, Heiligenkreuz, Perchtoldsdorf, Schwechat und Weigelsdorf am Laetare Sonntag im Haus Elisabeth der ehrwürdigen Kreuzschwestern in Laxenburg unter der Leitung von Pater Dr. Franz Helm, SVD, vom Missionshaus St. Gabriel.

Dekanatsobmann Wilhelm Weiss begrüßte 60 Teilnehmer zum traditionellen Einkehrtag, zum dem auch unser Vikariatsobmann Ing. Richard Wagner und die Herren Diakone Dr. Gerhard Stingl und Ing. Peter Ernst gekommen waren. Nach einem Gedenken an unsere Verstorbenen begann kurz nach 8 Uhr unser besinnliche Tag. Die folgende Textquelle ist ein Auszug aus dem Manuskript von Dr. Franz Helm.

Thema: Männerspiritualität nach Laudato Si (nachstehend LS)

1. Franz von Assisi, der Namenspatron von Papst Franziskus

In seiner Zeit boomten Unternehmertum und Bürgertum; reiche Stadtstaaten entstanden; zugleich kam es zu einer Verarmung der Bevölkerung. Massenarmut breitet sich aus, während Franziskus und andere reiche Bürgersöhne ein Leben in Saus und Braus führen, voller Vergnügungen. Vielleicht hat er ein ähnliches Lied gesungen, vor seiner Bekehrung?

Es gab eine Rivalität der Städte, Kriege unter ihnen. Franziskus gerät in Gefangenschaft. Franz von Assisi entscheidet sich für ein Leben in Armut. Entscheidend ist die Begegnung mit einem Bettler und Aussätzigen, den er küsst und beschenkt.

Die Kirche ist reich und mit den vornehmen Familien verbunden. Ihnen gilt die Zuwendung. Zugleich zerfallen die Kirchen am Stadtrand. Dort hört Franziskus den Zuspruch: Bau meine Kirche wieder auf! Und er macht sich an den Aufbau der Kirche von San Damiano. Später sieht Papst Innozenz in einer Vision die Lateranbasilika einstürzen. Da erscheint ein kleiner armer Mann, der die Kirche abstützt und vor dem Einsturz bewahrt:

Franz von Assisi, mit seiner Armutsbewegung.

Franziskus ist nicht nur den Armen verbunden und wird einer von ihnen. Er ist der ganzen Schöpfung Gottes verbunden, was sich im Sonnengesang genauso ausdrückt wie in seiner Predigt für die Vögel und Fische und im Zähmen des Bruder Wolf in Gubbio.

Diese Verbundenheit des Franziskus mit den Armen und der ganzen Schöpfung beruht auf seiner Verbundenheit mit dem Schöpfer, der jeden Menschen nach seinem Bild und Gleichnis geschaffen hat, und jedes seiner Geschöpfe in Liebe gebildet hat und weiter mit Leben und Zuneigung erfüllt.

2. Jorge Bergoglio, vergiss die Armen nicht!

- Die Aufforderung von Kardinal Claudio Hummes nach dem Konklave
- Sein Lebensstil und Engagement bisher
- Die ökologische Krise als drängende Herausforderung unserer Zeit
- Bisher einzige Enzyklika zu diesem Thema
- Grundmelodie des Pontifikats ist die Freude: Evangelii Gaudium – Amoris Laetitia
- Evangelii Gaudium: Aufbruch, Teilhabe an der Sendung Gottes
- Amoris Laetitia: gelingende Beziehung als Sakrament der Liebe Gottes
- Laudato Si – Lob Gottes, des Schöpfers, voller Freude und Dankbarkeit, und zugleich die „Sorge um das gemeinsame Haus“ (Untertitel)
Verbindet den Schrei der Armen mit dem Schrei der Erde; Grundthese: Es braucht ökologische Umkehr!

4. Analyse der Ursachen und ihre Überwindung

1) **Ich im Zentrum** (Individualismus und Egoismus); Ich-AG oder besser: Ich-GmbH
Alles wird angeeignet für eigene Bedürfnisse, verzweckt; Wert in sich, an und für sich?

2) **Technokratisches Weltbild** (alles ist machbar – „wenn alles machbar ist, kann mit uns alles gemacht werden“)

3) **Globalisierung** unter dem Vorzeichen der **Gewinnmaximierung**.

4) **Konsumismus** statt Weltgestaltung oder bewusstem Einkaufen - - folglich Entsolidarisierung mit den sozial Schwachen und mit der Mit-Welt

Für die stille Zeit:

- Aus welchem Geist lebe ich?
- Wie drückt sich mein Egoismus aus – Gott, den Mitmenschen und der Mitwelt gegenüber?
- Wie beeinflusst mich ein technokratisches Weltbild, in dem alles machbar ist und alles verzweckt wird?

II. Männerspiritualität nach LS

1. Der Mensch ist fähig dazu, die Krise zu bewältigen

*Die dringende Herausforderung, unser gemeinsames Haus zu schützen, schließt die Sorge ein, die gesamte Menschheitsfamilie in der Suche nach einer nachhaltigen und ganzheitlichen Entwicklung zu vereinen, denn wir wissen, dass sich die Dinge ändern können. Der Schöpfer verlässt uns nicht, niemals macht er in seinem Plan der Liebe einen Rückzieher, noch reut es ihn, uns erschaffen zu haben. **Die Menschheit besitzt noch die Fähigkeit zusammenzuarbeiten, um unser gemeinsames Haus aufzubauen.** (LS 13)*

Biblich:

*Obwohl „auf der Erde die Schlechtigkeit des Menschen zunahm“ (Gen 6,5) und es Gott „reute [...], auf der Erde den Menschen gemacht zu haben“ (Gen 6,6), entschied er doch, über Noach, der noch rechtschaffen und gerecht geblieben war, einen Weg zur Rettung zu öffnen. So gab er der Menschheit die Möglichkeit zu einem neuen Anfang. **Ein guter Mensch ist genug, um die Hoffnung nicht untergehen zu lassen!** (LS 71)*

Die Würde und besondere Verantwortung des Menschen:

Jeder von uns besitzt in sich eine persönliche Identität, die fähig ist, mit den anderen und mit Gott selbst in Dialog zu treten. Die Fähigkeit zu Reflexion, Beweisführung, Kreativität, Interpretation und künstlerischem Schaffen sowie andere, völlig neue Fähigkeiten zeigen eine Besonderheit, die den physischen und biologischen Bereich überschreitet. (LS 81)

Es ist jedoch möglich, den Blick wieder zu weiten. Die menschliche Freiheit ist in der Lage, die Technik zu beschränken, sie zu lenken und in den Dienst einer anderen Art des Fortschritts zu stellen, der gesünder, menschlicher, sozialer und ganzheitlicher ist. Die Befreiung vom herrschenden technokratischen Paradigma geschieht tatsächlich in manchen Situationen, zum Beispiel wenn Gemeinschaften von Kleinproduzenten sich für weniger verschmutzende Produktionssysteme entscheiden und dabei ein Modell des Lebens, des Wohlbefindens und des nicht konsumorientierten Miteinanders vertreten; oder wenn die Technik sich vorrangig darauf ausrichtet, die konkreten Probleme der anderen zu lösen, in dem Wunsch, ihnen zu helfen, in größerer Würde und in weniger Leid zu leben. (LS 112)

In der Tat ist das Eingreifen des Menschen, das für die vernünftige Entwicklung der Schöpfung sorgt, die angemessene Form, sie zu hüten. Dies schließt nämlich mit ein, als Werkzeug Gottes seinen Platz einzunehmen, um zu helfen, dass sich die Möglichkeiten, die Gott selbst in die Dinge hineingelegt hat, entfalten: „Gott bringt aus der Erde Heilmittel hervor, der Einsichtige verschmähe sie nicht“ (Sir 38,4). (LS 124)

Den Armen mit Geld zu helfen muss in diesem Sinn immer eine provisorische Lösung sein, um den Dringlichkeiten abzuweichen. Das große Ziel muss immer sein, ihnen mittels Arbeit ein würdiges Leben zu ermöglichen. (LS 128)

Angesichts des Ausmaßes der Veränderungen ist es nicht mehr möglich, eine spezifische und unabhängige Lösung für jeden Teilbereich des Problems zu finden. Entscheidend ist es, ganzheitliche Lösungen zu suchen, welche die Wechselwirkungen der Natursysteme untereinander und mit den Sozialsystemen berücksichtigen. (LS 139)

Trotzdem ist nicht alles verloren, denn die Menschen, die fähig sind, sich bis zum Äußersten herabzuwürdigen, können sich auch beherrschen, sich wieder für das Gute entscheiden und sich bessern, über alle geistigen und sozialen Konditionierungen hinweg, die sich ihnen aufdrängen. Sie sind fähig, sich selbst ehrlich zu betrachten, ihren eigenen Überdruß aufzudecken und neue Wege zur wahren Freiheit einzuschlagen. Es gibt keine Systeme, die die Offenheit für das Gute, die Wahrheit und die Schönheit vollkommen zu Nichte machen und die Fähigkeit aufheben, dem zu entsprechen. Diese Fähigkeit ist es ja, der Gott von der Tiefe des menschlichen Herzens aus fortwährend Antrieb verleiht. Jeden Menschen dieser Welt bitte ich, diese seine Würde nicht zu vergessen; niemand hat das Recht, sie ihm zu nehmen. (LS 205)

2. Grundhaltungen und Überzeugungen, um ins rechte Tun zu kommen

HALTUNGEN

*Dankbarkeit - Gratuität / Unentgeltlichkeit - Universale Verbundenheit
Kreativität, um die Dramen der Welt zu lösen - Bedürfniswirtschaft oder Geschenkwirtschaft?*

ÜBERZEUGUNGEN

*Jedes Geschöpf spiegelt etwas von Gott wider - Christus hat die materielle Welt in sich aufgenommen
Jesus sagt, dass Gott nicht einen von den Spatzen vergisst - Gott hat eine innere Dynamik in die Welt hineingelegt*

3. Archetypen -

3.1. Was sie sind

*- Liebhaber – Leidenschaft - - Magier – Wissensdurst und Entdeckergeist - - König – Macht und Einfluss
- Krieger – Kampf und Einsatz*

3.2. Jesus X, der befreite Mann

- Sein Lieben - - Sein Heilen - - Sein Herrschen/Leiten - - Sein Engagement

3.3. Die Ausprägung der 4 Archetypen im Anschluss an LS

Liebhaber: Das Leben lieben; Leidenschaft für Gerechtigkeit, Umverteilung, Artenschutz, sparsamen Energieverbrauch, sanfte Mobilität, lokale, biologische und faire Nahrungsmittel und Kleidung, etc.

Magier: Heilung; Wissen erwerben und Strategien dafür entwickeln; natürliche Kreisläufe beachten und fördern; das Wunder des Lebens bestaunen und feiern.

König: Verantwortung übernehmen; Einfluss geltend machen; Gott Herr sein lassen, nur ihn.

Krieger: kämpfen für das Leben, die Zukunft, die nächste Generation, die Armen und Opfer von Umweltkatastrophen; Durchhaltevermögen bei allen Widerständen; „Ehre“ (Helga Kromp-Kolb)

4. Sonntagsruhe

Anknüpfend an den muslimischen Sufi-Gelehrten Ali Al-Khawwas:

Das Universum entfaltet sich in Gott, der es ganz und gar erfüllt. So liegt also Mystik in einem Blütenblatt, in einem Weg, im morgendlichen Tau, im Gesicht des Armen. 159 Das Ideal ist nicht nur, vom Äußeren zum Inneren überzugehen, um das Handeln Gottes in der Seele zu entdecken, sondern auch, dahin zu gelangen, ihm in allen Dingen zu begegnen. (LS 233)

Am Sonntag hat die Teilnahme an der Eucharistie eine besondere Bedeutung. Dieser Tag wird wie der jüdische Sabbat als ein Tag der Heilung der Beziehungen des Menschen zu Gott, zu sich selbst, zu den anderen und zur Welt gewährt. Der Sonntag ist der Tag der Auferstehung, der „erste Tag“ der neuen Schöpfung, deren Erstlingsfrucht die auferstandene Menschheit des Herrn ist, ein Unterpfand für die endgültige Verklärung der gesamten erschaffenen Wirklichkeit. Außerdem kündigt dieser Tag „die ewige Ruhe des Menschen in Gott“ an. In dieser Weise bezieht die christliche Spiritualität den Wert der Muße und des Festes ein. (...)

Das Gesetz der wöchentlichen Ruhe schrieb vor, am siebten Tag keine Arbeit zu tun, „damit dein Rind und dein Esel ausruhen und der Sohn deiner Sklavin und der Fremde zu Atem kommen“ (Ex 23,12). Die Ruhe ist eine Ausweitung des Blickfeldes, die erlaubt, wieder die Rechte der anderen zu erkennen. So strahlt der Tag der Ruhe, dessen Mittelpunkt die Eucharistie ist, sein Licht über die ganze Woche aus und motiviert uns, uns die Sorge für die Natur und die Armen zu eigen zu machen. (LS 237)

Um 11 Uhr feierten wir in festlicher Weise Eucharistie in der Klosterkirche, wo auch Diakon Dr. Gerhard Stingl aus der Pfarre St. Othmar in Mödling als Assistenz gekommen war. An der Orgel begleitete uns Prof. Conrad Artmüller in kompetenter Weise. Um 12:15 Uhr gingen wir mit großer Freude und herzlichem Dank an Alle die gekommen waren, reich beschenkt nach Hause.

„Die Freude am Herrn ist eure Stärke“!

Bericht: Karl Gottfried Jeschko

Bilder: Karl Gottfried Jeschko und Wilhelm Weiss



Dekanatsobmann Wilhelm Weiss (Dekanat Mödling) begrüßt die Teilnehmer am Einkehrtag



Pater Dr. Franz Helm, Vizeprovinzial der Gesellschaft des Göttlichen Wortes (SVD), bei seinem Referat



Ein Blick in den Vortragssaal im Haus Elisabeth der ehrwürdigen Kreuzschwestern in Laxenburg



Zelebrant Pater Dr. Franz Helm mit Diakon Ing. Peter Ernst und Diakon Dr. Gerhard Stingl als Assistenz, mit den Ministranten Nenad Jurkovic und Ing. Walter Hamp in Vorbereitung zur Eucharistiefeier in der Sakristei